

Tick-Tack, Kling-Klang, der Uhrmachersang

Die Festlichkeiten der Reichstagung

Kurz nur erwähnen wir in unserem Reichstagungsbericht den gesellschaftlichen Teil der Veranstaltungen. Nach den teilweise schweren Arbeitsstunden der beiden Verhandlungstage fand man sich freudig abends in den geschmackvollen Räumen von Kroll zusammen, um sich Frohsinn und Heiterkeit hinzugeben.

Liegen nicht Frohsinn und Heiterkeit in der Art unseres Berufes eingeschlossen? Pulsst nicht in dem Tick-Tack der Uhr frisches lebendiges Leben, Leben ohne Rast, immerwährendes Leben? Wie das Herz in unserer Brust ist die Uhr: tickend, pochend, lebend.

„Tick-Tack“-Marschlied

Tick-Tack, Kling-Klang, wie eine Uhr
Schwingt hier mein Herz, komm, fühl es nur!
Kling-Klang, Tick-Tack, Tick-Tack, Kling-Klang,
Schwingt's froh in mir wie leiser Sang.
So halt mich fest, sorgsam und zart,
Und hüt mich gut nach Uhrenart.
Ich möcht', ich will Dein Uhrchen sein,
Tick-Tack, Kling-Klang, so zart und fein,
Wie Deine Uhr stets bei Dir weilt
Und Schmerz und Freuden mit Dir teilt,
So möcht' auch ich, ach glaub es nur,
Ich wär Tick-Tack, die beste Uhr.

Eine Uhr von gutem Klang,
Die dient und tickt ein Leben lang.
Länger noch gar, wenn Du es willst,
Wenn Du den Gleichtakt in Dir fühlst.
So halt mich fest, sorgsam und zart,
Und hüt mich gut nach Uhrenart.

Tick-Tack, Kling-Klang, der Uhrmachersang (Walzerlied)

Tick-Tack, Kling-Klang, wie eine Uhr
Schwingt hier mein Herz, komm, fühl es nur!
Kling-Klang, Tick-Tack, Tick-Tack, Kling-Klang,
Schwingt's froh in mir wie leiser Sang.
So halt mich fest, sorgsam und zart,
Und hüt mich gut nach Uhrenart.
Ich möcht', ich will Dein Uhrchen sein,
Tick-Tack, Kling-Klang, so zart und fein,
Wie Deine Uhr stets bei Dir weilt
Und Schmerz und Freuden mit Dir teilt,
So möcht's auch ich, ach glaub es nur,
Ich wär Tick-Tack, die beste Uhr.

Die beste Uhr, Tick-Tack, Kling-Klang,
Die dient und tickt ein Leben lang,
Ein Leben lang, wenn Du es willst,
Wenn Du den Gleichtakt in Dir fühlst.
So halt mich fest, sorgsam und zart,
Und hüt mich gut nach Uhrenart.
Ich möcht', ich will Dein Uhrchen sein,
Tick-Tack, Kling-Klang, so zart und fein,
Wie Deine Uhr stets bei Dir weilt
Und Schmerz und Freuden mit Dir teilt,
So möcht's auch ich, ach glaub es nur,
Ich wär Tick-Tack, die beste Uhr.

Diese beiden Lieder, die von E. Jakubaschk (Schramberg) und R. Domanig-Roll (Wien) verfaßt wurden, sind von Direktor Helmut Junghans (Schramberg) verfaßt. Sie sind dem Uhrmacher aus dem Herzen gesprochen. Beide Lieder wurden allen Festteilnehmern des Sonntagabends als Notenblatt überreicht. Das feine mehrfarbige Titelblatt (Entwurf E. Rautenberg) trägt die feinsinnige Widmung:

Herrn Direktor W. König (Halle) zum 25 jährigen Berufsjubiläum sowie den Töchtern und Söhnen aller Uhrmacher gewidmet.

Schramberg, im Juni 1932.

Zur Einleitung des Gesellschaftsabends sprach Kollege Magdeburg kurze Begrüßungsworte und dankte besonders den Herren der Berliner Innung Duhm, Göhler und Hanus für die Vorbereitungen der Reichstagung. In den ausgezeichneten musikalischen Teil des Abend teilten sich das Ludwig-Erk-Quartett (mit Kollege Hanus als ersten Tenor) und die Kapelle Willi Borchard. Dazwischen sang Kollege Hanus das neue Walzerlied: Tick-Tack, Kling-Klang, der Uhrmachersang. Für Stimmung sorgten die Kabarettvorträge von Frau Lotte Werkmeister (Berlin), so daß man bei den Klängen des ersten Tanzes schon viel lachende und scherzende Augen zu sehen bekam.

Eine stattliche Anzahl Kollegen fand sich mit ihren Damen am Montag zu einer Dampferfahrt Berlin-Potsdam zusammen. Bei herrlichem warmen Sommerwetter fuhr der Dampfer über die Havelseen, die Kleinode der Berliner Umgebung. In Potsdam wurden das Grab Friedrichs des Großen, Sanssouci, die historische Mühle und das Neue Palais besichtigt. Die Rückfahrt ging bis Spandau, wo man die Tage der Reichstagung mit einem frohen Zusammensein abschloß. (I, 874)

Verschiedenes

Ein Aufruf des Reichsverbandes des deutschen Handwerks. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen übergibt der Reichsverband des deutschen Handwerks nachfolgende Ausführungen der Öffentlichkeit:

Der Schicksalskampf des deutschen Volkes nähert sich seinem Ende, außen- und innenpolitisch ringt es um letzte Entscheidungen über seine Selbstbehauptung.

Die Führung des deutschen Handwerks sieht es als selbstverständlich an, daß dieser Kampf nur auf einer wahrhaft nationalen Grundlage geführt und nur in einer Gesinnungsgemeinschaft gewonnen wird, die den gleichen Geist lebendig werden läßt, wie er in den Abstimmungskämpfen der ersten Nachkriegszeit und wie er heute in der Haltung unserer bedrohten Grenzbevölkerung erstanden ist. Das deutsche Handwerk ruft zur Sammlung aller willigen nationalen Kräfte; seine Sendung ist es, die deutsche Volksgemeinschaft an ihren gefährdeten Stellen zu tragen und zu stützen, obwohl es sich selbst dem härtesten wirtschaftlichen Druck ausgesetzt sieht.

Die Parlamente und Regierungen haben in der Nachkriegszeit geglaubt, in der großen Linie ihrer Wirtschaftspolitik andere Wirtschaftszweige und Berufsstände als stärkere Stützen der Volkswirtschaft behandeln zu können. Der Einfluß der Landwirtschaft und der Industrie, der privaten Großbanken und der Gewerkschaftsverbände ist wechselweise, aber deutlich erkennbar in Erscheinung getreten. Das Handwerk kann sich dessen nicht rühmen; ihm ist es trotz aller Bemühungen nicht gelungen, die öffentliche Meinung zur rechten Zeit für sich zu gewinnen. Dagegen hat es wieder und wieder seine Stimme erhoben und vor den verderblichen Folgen der herrschenden Wirtschaftspolitik gewarnt, die in Mißachtung des Artikels 164 der Reichsverfassung den gewerblichen Mittelschichten jeden maßgeblichen Einfluß an den leitenden Stellen versagt und sie schutzlos gelassen hat, während mittelstandsfeindliche Kräfte Staat und Wirtschaft an den Rand des Unterganges gerissen haben. Zu einer Zeit, als es bitter notwendig gewesen wäre, die auf eigener Kraft, auf eigener Selbständigkeit, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung auf-